

Verantwortung gegenüber Kindern kommt allgemein im Generationenverhältnis und spezifisch im pädagogischen Bezug und erzieherischen Umgang zum Ausdruck. Erziehung ist sittlich zu rechtfertigen, insoweit sie dem Prinzip Verantwortung verpflichtet ist; Erziehung ist sittlich nicht zu rechtfertigen, insoweit sie in Kategorien des Besitzes handelt.

Mit Blick auf das Verhältnis zwischen Familie und Gesellschaft/Staat ist die Verantwortung für Kinder unteilbar, wenn auch abgestuft; jedenfalls gibt es hier kein Entweder-Oder. Dies ergibt sich schon aus den verfassungsrechtlichen Grundlagen unserer Gemeinwesen, z.B. der Bundesrepublik Deutschland: der Grundsatz "Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht" (GG, Art. 6, Abs. 2) wird ergänzt durch den Grundsatz "Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft" (ebd.). Damit wird eine primäre Verantwortung der Familie und eine sekundäre Verantwortung von Staat und Gesellschaft gegenüber Kindern begründet. Nimmt man indes hinzu den Grundsatz, daß Ehe und Familie selber unter dem "besonderen Schutz der staatlichen Ordnung" stehen (GG, Art. 6, Abs. 1), das Grundrecht auf die "freie Entfaltung" der Persönlichkeit (GG, Art. 2, Abs. 1) sowie den Grundsatz der JWG "Jedes (deutsche) Kind hat ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit" (1, JWG), so wird deutlich, daß alle diese Schutzgüter nur von einem Gemeinwesen im ganzen gewährleistet werden können.

In der Perspektive der hier gemeinten gemeinsamen Verantwortung für Kinder hat der frühere Verfassungsrichter Wolfgang Zeidler einmal gesagt:

*"In jedem Wolfsrudel gilt selbstverständlich die Instinktregel, daß die Aufzucht des Nachwuchses vorrangige Aufgabe für alle ist. Doch unser hochorganisiertes und zivilisiertes Staatswesen verfügt nicht mal über den Verstand eines Wolfsrudels. Im internationalen Vergleich ist das deutsche Steuerrecht zwar sehr ehefreundlich, aber ausgesprochen familienfeindlich."*

Und:

*"Die Familienfrau, die im Interesse der Kinder auf eine Berufstätigkeit verzichtet, geht einem Leben jahrzehntelanger sozialer Deklassierung entgegen. Die Ein-Verdiener-Familie mit Kindern steht im Vergleich*

*zum beiderseits verdienenden Paar ohne Kinder auf der sozialen Leiter jeweils mehrere Stufen tiefer."* (Der Spiegel, Nr. 50/1984, S. 55 und 58)

Diese Sätze haben nicht nur in Bezug auf Steuer-gesetzgebung und andere finanzielle Leistungen für Familien und Kinder, sondern auch in Bezug auf die pädagogische Verantwortung für Kinder Gültigkeit. Auf diesem Hintergrund macht es keinen Sinn, wenn staatliche Instanzen an die individuelle Verantwortung von Eltern für Kinder appellieren, solange der Kollektiven Verantwortung des Gemeinwesens für Kinder nicht jene zentrale Stellung eingeräumt wird, die ihr gebührt.

Wir selbst aber, Eltern und Erzieher, Praktiker und Wissenschaftler, können uns auf Grundsätze eines sittlich rechtfertigungsfähigen Umgangs mit Kindern verpflichten, die dem Prinzip Verantwortung folgen. Einige solche Grundsätze will ich abschließend in einer Art pädagogischem Dekalog zusammenfassen.

## 5. Schluss: Ein pädagogischer Dekalog

Versuche, den mosaischen Dekalog pädagogisch zu reformulieren, haben eine lange Tradition; in neuerer Zeit ist zum Beispiel der Marburger Erziehungswissenschaftler Leonhard Froese mit einer Textsammlung unter dem Titel "Zehn Gebote für Erwachsene" (Frankfurt 1979) hervorgetreten. Es ist nicht meine Absicht, diese Tradition systematisch aufzunehmen. Vielmehr sollen einige der den vorausgehenden Analysen zugrundegelegten Kriterien einer pädagogischen Ethik in die Form eines Dekalogs gekleidet werden.

(1)

Du sollst Kinder nicht als Mittel zu irgendeinem zweck betrachten oder gebrauchen !

- das ist der pädagogische kategorische Imperativ à la Kant;

(2)

Du sollst Kinder nicht als Bausteine der Zukunft betrachten oder behandeln, sondern als Baumeister der Erwachsenen, die sie einmal werden wollen !

- das ist eine erweiterte Formulierung des bekannten Mottos von Maria Montessori vom Kind als Baumeister des Erwachsenen;